

Schreiben

Mr. Majestät

des

Königs

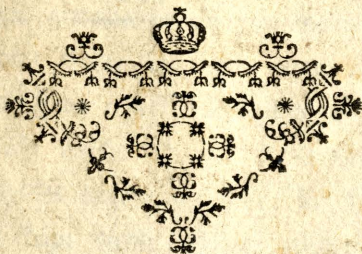
an

Se. Königliche Hoheit

den Prinzen

von

Preußen.





Mein lieber Bruder!



Ich habe seit einiger Zeit meine Ruhestunden, zur Verfertigung eines Entwurfs der Geschichte des Hauses Brandenburg angewandt. Wem könnte ich wol mit größern Rechte dieses Werk zueignen, als demjenigen, welcher demaleins die Zierde dieser Geschichte seyn wird; demjenigen welchen die Geburth zum Thron ruft, und dem ich alle Arbeiten meines Lebens geweiht habe? Ihr waret von den Thaten Eurer Vorfahren unterrichtet, ehe ich die Feder ergriff, solche zu beschreiben. Die Mühe welche ich zur Ausarbeitung dieses Abrisses angewendet habe, kan Euch also nur dazu dienen, selbige wieder ins Gedächtniß zu bringen. Ich habe nichts

bemäntelt; ich habe nichts verschwiegen: ich habe die Prinzen Eures Hauses so vorgestellt, wie sie gewesen sind. Eben der Pinsel, welcher die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden des großen Churfürsten geschildert, hat auch die Fehler des ersten Königs von Preußen und die Leidenschaften berührt, welche durch die Vorsehung in der Folge der Zeit, gedienet haben, dieses Haus auf den Gipfel der Ehre zu bringen, den es erreicht hat. Ich habe mich über alle Vorurtheile erhoben. Ich habe Prinzen und Verwandten als ordentliche Menschen betrachtet: ohne durch die Herrschaft verführt zu werden, ohne meine Vorfahren zu vergöttern, habe ich das Laster an Ihnen mit Dreistigkeit getadelt, weil es auf dem Throne keine Freystadt finden soll: die Tugend habe ich gelobet, wo ich sie gefunden habe, und mich so gar vor die Begeisterung gehütet, welche sie einflößet, damit die reine und lautere Wahrheit, in dieser Geschichte herrschen möchte. Wenn

es den Menschen erlaubt ist, in die Zeiten zu dringen, welche nach ihnen verlaufen werden; wenn man aus tiefer Einsicht in die Grundsätze, die Folgen errathen kan: so prophezeihe ich aus der Kenntniß Eures Characters, eine dauerhafte Glückseligkeit dieses Reiches. Es ist nicht die Wirkung einer blinden Freundschaft, die mich zu Eurem Vorthail verführet: es ist nicht die Sprache einer niederträchtigen Schmeicheley, die wir beyde gleich sehr verabscheuen: es ist die Wahrheit, welche mich verpflichtet, mit einer innern Zufriedenheit zu sagen, daß Ihr Euch des Ranges, zu dem Euch die Geburth rufet, bereits würdig gemacht habet. Ihr habet den Titel eines Vertheidigers des Vaterlandes verdienet, da Ihr Euer Leben großmüthig für die Wohlfarth desselben gewagt habt. Ihr habt Euch nicht geschämt, die niedrigen Stufen des Kriegsstandes durchzugehen: weil Ihr gedachtet, daß man, um wohl zu herrschen, vorhero gehorchen mußte:

Eure Mäßigung gab es nicht zu Euch mit der Ehre zu schmücken, welche der Pöbel der Prinzen auf Kosten der Erfahrung alter Feldherrn gar zu gern an sich reisset. Allein bedacht auf das Wohl des Staats habt Ihr alle Leidenschaften, allen besondern Eigennuß unterdrückt, wenn von dessen Dienste die Rede war. So dachte Boufflers als er sich bey dem Könige von Frankreich zum Feldzug von 1709 anboth und unter dem Villars diente: als dieser ihn kommen sahe und wußte, daß er unter ihm dienen sollte, so sagte er zu ihm: solche Kammeraden sind allezeit so gut als Meister. Nicht auf das unveränderlich kalte Blut in großen Gefahren, nicht auf die allezeit flugheitsvolle Entschlußung in entscheidenden Augenblicken, in welchen der Soldat, Euch als das vornehmste Werkzeug seiner Siege, kennen gelernet; gründe ich meine und der Welt Hoffnungen. Die tapfersten Könige sind oftmals das Unglück ihrer Staaten gewesen: dieß bezeugen

gen der kriegeriſche Eifer Franz des erſten und Carls des zwölfſten, und ſo vieler andrer Prinzen die bey nahe ſich ins Unglück geſtürzet, oder durch einen ausschweifenden Ehrgeiß ihre Sachen ruiniret haben. Erlaubet mirs, Euch zu ſagen: es iſt die Sanftmuth, die Leutſeligkeit Eures Characters, es ſind die aufrichtigen Thränen, die Ihr vergoffen, als ein ſchleuniger Zufall mein Leben zu endigen drohete, welche ich als ein ſicheres Pfand Eurer Tugenden und des Glückes derer betrachte, die der Himmel Eurer Regierung anvertrauen wird. Ein Herz, das der Freundschaft offen ſtehet, iſt über allen niedrigen Ehrgeiß erhaben: Ihr kennet keine andere Regeln Eurer Aufführung, als die Gerechtigkeit, und Eure Neigung iſt allein die Hochachtung der Vernünſtigen zu erhalten. So dachten Antonin, Titus und Trajan und die beſten Prinzen, die man mit Rechte, das Vergnügen des menſchlichen Geſchlechts genennet hat. Wie glücklich bin ich, mein lieber Bruder,

Bruder, daß ich an Euch dem nächsten und liebsten meiner Verwandten so viel Tugenden wahrnehme. Der Himmel hat mir eine gegen das Verdienst empfindliche Seele gegeben, ein Herz das zur Erkenntlichkeit fähig ist: diese Bande nebst den Banden der Natur verbinden mich mit Euch auf ewig. Es sind dieses Gefinnungen, die Euch schon lange bekannt sind: ich freue mich aber, daß ich solche vor diesem Werke und so zu reden, vor dem Angesichte der ganzen Welt wiederhohlen kan. Ich bin mit so vieler Freundschaft als Hochachtung

Mein lieber Bruder

Euer getreuer Bruder
und Diener

Friederich.